

Michaela Konrad, Arno Rettner und Eleonore Wintergerst, **Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg, durchgeführt und dokumentiert von Klaus Schwarz, Band I. Grabungsgeschichte und Befunde.** Münchner Beiträge zur Vor- u. Frühgeschichte, Band 56. München 2010. – Erster Teilband: 162 Seiten mit 12 Abbildungen und 40 Schwarzweißtafeln. Zweiter Teilband: 41 Beilagen.

Fünf Jahre nach dem Erscheinen von Band II zu den Ausgrabungen unter dem Regensburger Niedermünster (M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung. Münchner Beitr. zur Vor- u. Frühgesch. 57 [München 2005]), der die Ergebnisse zum Lager der dritten italischen Legion zum Inhalt hatte, legen die Autoren jetzt Band I mit der Grabungsgeschichte und den Befundbeschreibungen aller Zeitstellungen zu den Grabungen durch Klaus Schwarz in den Jahren 1963 bis 1968 vor. Somit sind jetzt wichtige Grundlagen für eine Auswertung der Befunde publiziert. Dringend notwendig ist aber zunächst noch die Bearbeitung und Publikation der Funde, die eine Gesamtbeurteilung auch der chronologischen Zuweisungen ermöglichen werden. Die kirchenarchäologischen Untersuchungen am Niedermünster befinden sich jetzt in derjenigen Aufarbeitungsphase, in der etwa die Befunde von St. Maximin in Trier seit Jahren verharren (A. Neyses, Die Baugeschichte der ehemaligen Reichsabtei St. Maximin bei Trier. Kat. u. Schr. d. Bischöfl. Dom- u. Diözesanmus. Trier 6 [Trier 2001]). Die ausstehende Gesamtauswertung für das Niedermünster in Regensburg ist aber – so wird einleitend erwähnt – »in nicht allzugroßer Ferne« als Band III geplant.

Einleitend wird neben der Einbindung der Grabungsgeschichte in den Gesamtkontext der Regensburger und der Bayerischen Archäologie die Dokumentation und das aus den Grabungszeiten Überlieferte beschrieben. Da in Zeiten guter Scans und ebensolcher Bedingungen zum Druck der Weg gewählt wurde, Teile der Dokumentation schlicht wie bei der Ausgrabung festgehalten und ohne zeichnerische Aufbereitung beizugeben, ist das Kapitel

zur Vorstellung der Terminologie der Ausgräber unverzichtbar. Diese Vorgehensweise schließt Missverständnisse bei der Interpretation der Dokumentation aus und spart zudem grafische Arbeiten. Sie dürfte in Zukunft bei Aufarbeitung und Publikation von Altgrabungen immer verbreiteter werden und ist auch im Rahmen der modernen Kirchenarchäologie schon üblich (etwa H.-R. Sennhauser, *Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968* [Zürich 2008]). Arno Rettner stellt ausführlich den Verlauf und die grabungstechnische Vorgehensweise der Untersuchungen der sechziger Jahre vor. So kann der Leser den Gang der Untersuchung mitgehen.

Den folgenden Hauptabschnitt bildet der Befundkatalog, für die Römerzeit erarbeitet von Michaela Konrad, für das Frühmittelalter von Arno Rettner und für die späteren Perioden von Eleonore Wintergerst. Der Katalog ist nach einem Zeitraster und nach der Funktion der angesprochenen Befunde gegliedert. Bei den im konservierten Teil der Grabung erhaltenen Befunden sind die Beschreibungen nach Autopsie ergänzt.

Die kirchliche Baugeschichte der Anlage beginnt in der Zeit um 700, zu Lebzeiten des Wandermönchs Erhard, einer für die Vorgeschichte des Bistums Regensburg bedeutenden Figur. Nach dem Beilageplan 8 gehören keine stratigrafisch eindeutig zugewiesenen Gräber zu dieser Phase. Dies entspricht offenbar nicht dem letzten Stand der Funduntersuchungen. Im Katalog werden die beiden Gräber 151 und 152 nämlich, offenbar nach neueren Erkenntnissen, als vorkarolingerzeitlich mit ottonenzeitlicher Erhöhung in Anspruch genommen (S. 111), Grab 151 wird sogar als »Grab des Erhard« bezeichnet. Vermutlich ist die Kenntnis über die Chronologie nach vielleicht schon erfolgten Untersuchungen der Funde oder vielleicht auch der erhaltenen Knochen weiter gediehen, als es die Pläne zeigen. Man darf auf Band III gespannt sein.

Die Befunde der Karolingerzeit sind in drei Bauphasen gegliedert. Die ottonenzeitliche Architektur und ihre Umbauphase sowie die romanische, die gotische, die barocke und die neuzeitliche Kirche bilden den nächsten Abschnitt. Gelegentlich werden zur Kennzeichnung von Bauphasen personenbezogene Bezeichnungen verwandt (»Erhardkirche«, »Heinrichsbau«). Nach Auffassung des Rezensenten ist dies in der Kirchenarchäologie eine verbreitete, aber unglückliche Praxis, insofern ein Loslösen von Befunden schwierig ist, die einmal einer Person zugewiesen sind, etwa wenn sich nach der Fundauswertung oder naturwissenschaftlichen Datierungen die Chronologie nochmals verschiebt. Auch für mit der Materie nicht vertraute Forscher sind solche Begriffe oftmals hinderlich. Besser erscheint eine neutrale numerische Phasengliederung, verknüpft mit einer von der absoluten Chronologie unabhängigen Farbgebung.

Der Vorstellung der Baubefunde schließt sich ein Gräberkatalog an. Dieser fußt auf zwei Kampagnen anthropologischer Untersuchungen. Anhand der Zeitschichtenpläne in den Beilagen sind die Gräber leicht

aufzufinden. Den Profilbeschreibungen sind ein Kommentarfeld und gelegentlich Hinweise beigegeben, zum Beispiel auf die schon bearbeiteten Münzfunde, sodass hieraus erste Anhaltspunkte für die chronologische Einordnung der Befunde gezogen werden können. Vierzig Tafeln mit Schwarzweißfotos und darin eingefügten Befundnummern für Schichten, Gräber und anderes ergänzen den Befundkatalog.

Band 2 enthält die Beilagen. Die schnelle Orientierung am Befund ist besonders anhand des Übersichtsplans zu Plana und Profilen (Beilage 2) und an dem farbig angelegten Gesamtplan der Bauphasen (Beilage 3) leicht möglich. Die folgenden Beilagen (4–11) bringen die Befundpläne im Maßstab 1:100 nach Zeitabschnitten gegliedert und bis in die Periode der Gotik. Die übrigen Beilagen (12–41) sind die originalen Profilzeichnungen mit nachträglich eingefügten Schichtbenennungen. Schichten und Profile können leicht mit den Profilbeschreibungen im Textband verknüpft und mit Hilfe des Plans Beilage 2 in der Fläche verortet werden.

Mit vorliegender Publikation wird also das Material zu den Befunden auf einfache und vorurteilsfreie Weise zur Interpretation zur Verfügung gestellt. Man darf gespannt sein auf die folgende inhaltliche Auswertung und die Begründungen zur bereits vorgestellten Chronologie, die hoffentlich in kurzer Frist ebenfalls angezeigt werden kann. Wenn es sich um ein in einem Arbeitsgang abgewickelter Gesamtprojekt ohne Verpflichtungen zu einer bestimmten Publikationsform gehandelt hätte, wäre sicher auch die Beigabe dieses jetzt vorliegenden Katalogteils auf Datenträger zu einem Auswertungsband bei erleichterter Benutzung möglich gewesen. Bis zum Erscheinen der Gesamtbearbeitung in Band III kommt man bei der Diskussion der Befunde aus dem Niedermünster aber nun gut zurecht.

Köln

Sebastian Ristow